

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	47-48 (1931)
Heft:	19
Artikel:	Der schweizerische Aussenhandel in den Baustoffindustrien im ersten Semester 1931
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-577085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leder-Riemen
für
Kraftanlagen
Techn. Leder

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
zürich
Gegründet 1866

Gummi Riemen
und
Balata-Riemen
Transportbänder

Neuhausen die unentgeltliche Abtreitung einer Liegenschaft an die Postverwaltung; eine Liegenschaft wird für 88,000 Franken an die schweizerische Industriegesellschaft verkauft.

Der schweizerische Außenhandel in den Baustoffindustrien im ersten Semester 1931.

(Korrespondenz.)

Allgemeiner Teil.

In der Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Lage zum großen Teil abhängig ist von der politischen Konstellation, wollen wir als Einleitung einen Blick auf das Kräftepiel der Nationen werfen. Wir konnten beobachten, daß nach dem Hoover'schen Vorschlag ein Aufatmen durch die Welt ging, denn heute weiß jedermann, daß die Sorgen Deutschlands in gewissem Sinne auch die Sorgen der Welt sind. Mit andern Worten, in unserer gegenwärtigen Zeit ist die Verbundenheit der Völker so groß, daß die Gefahr des einen Staates — und besonders wenn es sich um einen Staat von der Größe Deutschlands handelt — auch sämtliche anderen Länder zu beunruhigen vermag.

Die kurze Erleichterung nach den amerikanischen Propositionen verflog rasch. Es stellte sich heraus, daß die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands unglaublich schwieriger war, als man gemeinhin annahm. Es kam zur Pariser Konferenz und dann zu den Beratungen in London, wo die Staatsleute sowohl der Gläubigermächte wie Deutschlands einen Ausweg aus den Schwierigkeiten des Reichs zu finden hofften.

Uns schien es am vorteilhaftesten, wenn unser nördlicher Nachbar sich aus eigener Kraft herausreißen könnte, denn fremde Hilfe gescheitert nie umsonst. Ob Deutschland aber heute noch dazu in der Lage ist, ist schwer zu beurteilen. Es scheint indessen nicht ausgeschlossen, daß gewisse Kreise die jetzigen verwickelten Verhältnisse nicht so ungern sehen. Der Hinweis, daß unter solchen Umständen die Reparationen nicht mehr länger getragen werden können, liegt nahe.

Verhalten sich die Dinge nun so oder anders, solange eine Konsolidierung der Lage Deutschlands nicht eintritt, wird in Europa und in der übrigen Welt dieser Geist von Unsicherheit bestehen bleiben, der unseres Erachtens einer der Hauptgründe der heutigen wirtschaftlichen Depression darstellt.

Dass die Wirtschaftskrise auch in der Schweiz schwere Formen angenommen hat, sollen die Totalzahlen der Einf. und Ausfuhr für das erste Semester dieses Jahres zeigen.

Totalzahlen des 1. Semesters 1931.

Einfuhr		Ausfuhr	
Menge t	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.
3,982,667	1,108,780,000	346,213	709,824,000

Bergleichswweise nun die

Totalzahlen des 1. Semesters 1930.

Einfuhr		Ausfuhr	
Menge t	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.
3,811,619	1,286,103,000	466,034	923,865,000

Wir glauben, daß eine Kommentierung solcher Zahlen überflüssig ist, da sie für sich selbst sprechen. Wir möchten nur bemerken, daß ein Halbjahresergebnis der gesamten schweizerischen Ausfuhr von rund 700,000,000 Fr. noch vor kurzem als ausgeschlossen gegolten hätte. Und dennoch lebt die schweizerische Industrie, ja man darf es wohl sagen, zeigt sich nicht einmal so schwer betroffen. Natürlich liegt eine Gefahr in diesem ständigen Exportrückgang, doch meinen wir, daß zu übertriebenem Pessimismus kein Grund vorhanden ist. Ein Tiefpunkt wird kommen, und nachher, muß sich die wirtschaftliche Weiterentwicklung notwendigerweise wieder einstellen. Daß die Schweiz diesen Tiefpunkt — der noch nicht erreicht ist — ohne in ihrem Lebensmark getroffen zu werden überwindet, scheint uns außer allem Zweifel zu liegen.

Wir wollen noch einen Blick auf die wirtschaftspolitische Orientierung unserer Exporte und unserer Importe werfen. Als Grundlage wählen wir die Ergebnisse im Monat Juni.

Export.

	Fr.
1. Großbritannien . . .	17,203,000
2. Deutschland . . .	16,660,000
3. Frankreich . . .	11,820,000
4. Italien . . .	6,726,000
5. Vereinigte Staaten . .	6,292,000
6. Österreich . . .	4,218,000
7. Niederlande . . .	4,017,000
8. Belgien . . .	3,515,000
9. Tschechoslowakei . .	3,501,000
10. Argentinien . . .	2,808,000

Import.

1. Deutschland . . .	54,684,000
2. Frankreich . . .	30,463,000
3. Italien . . .	16,341,000
4. Vereinigte Staaten . .	14,574,000
5. Großbritannien . . .	7,560,000
6. Tschechoslowakei . .	6,936,000
7. Belgien . . .	6,677,000
8. Argentinien . . .	4,709,000
9. Niederlande . . .	4,054,000
10. Österreich . . .	3,764,000

Nach diesen allgemeinen Erörterungen wollen wir nun auf den Gang in den Baustoffindustrien im besondern eingehen.

Spezieller Teil.

1. Die Gruppe der mineralischen Baustoffe.

1. Kies und Sand. Die Ausfuhr ist besonders mit der viel bedeutenderen Einfuhr verglichen ziemlich gering. Immerhin kam in der Berichtszeit eine kleine Zunahme zustande, sobald der Betrag von 86,000 Fr. erreicht wurde. Die Einfuhr erzielte ebenfalls eine Steigerung, die sich aber mehr gewichtsmäßig auswirkte. Sie steht gegenwärtig auf 1,398,000 Fr. Als Absatzgebiet nennen wir Frankreich, das auf der andern Seite zugleich als Lieferant an der Spitze steht. In geringem Abstand folgt Deutschland. Österreich endlich liefert ungefähr die Hälfte des deutschen Anteils.

2. Pflastersteine. Bei der Ausfuhr ist das ungewöhnliche Zurückgehen der nicht zugerichteten Pflastersteine auffallend. In der letzjährigen Berichtszeit gelangten davon noch für 161.000 Fr. zur Ausfuhr, in den ersten 6 Monaten von 1931 noch für 4000 Fr. Die zugerichteten Pflastersteine waren für den Export immer bedeutungslos. Die Importe wiesen gleichfalls eine rückläufige Tendenz auf; sie beliefen sich bis heute auf 558.000 Fr., 222.000 Fr. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Ausfall bezieht sich hauptsächlich auf die zugerichteten Steine. Als Bezugsland verfügt Deutschland über die größte Wichtigkeit. Dann folgen Frankreich und Italien.

3. Hausteine und Quader. Nur die Importe sind hier von Bedeutung und sollen zur Behandlung kommen. Sie betragen im ersten Halbjahr 1931 Fr. 523.000, gegenüber 485.000 Fr. in der vorjährigen Berichtszeit. Die größte Wichtigkeit besitzen die harten Hausteine und Quader, kristallinische Marmore, Granit usw. Italien steht dabei mit seinen Lieferungen an erster Stelle, wogegen Schweden den zweiten Platz einnimmt. Bei den weichen Hausteinen und Quadern spielt Frankreich als Lieferant die erste Rolle.

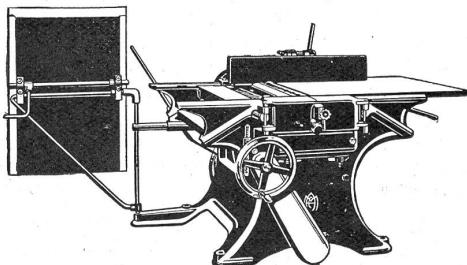
4. Hohe Platten. Einer gleich gebliebenen Ausfuhr, die aber zu klein ist um erwähnt zu werden, steht eine leicht gesunkenen Einfuhr gegenüber. Dieselbe betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 434.000 Fr., d. h. rund 30.000 Fr. weniger als in der selben Periode vor Jahresfrist. Die rohen Platten von 4 bis und mit 15 cm Dicke sehen Frankreich und Italien als die wichtigsten Verkaufsländer. Die Platten von weniger als 4 cm Dicke dagegen werden fast ausschließlich von Italien geliefert. Belgien, Österreich und Frankreich treten hier eher zurück.

5. Steinrauwerbeiten. Beim Export wollen wir nur darauf hinweisen, daß auch in der gegenwärtigen Berichtszeit ein Zurückgehen zur Geltung kam, so daß die gesamten ausgeführten Steinrauwerbeiten nur noch einen Wert von 14.000 Fr. aufweisen. Die Importe zeigen gleichfalls einen starken Rückgang um Fr. 120.000. Sie betragen nur noch 329.000 Fr. Auf die wirtschaftspolitische Orientierung des Exportes brauchen wir nicht einzugehen. Der Import, der die verschiedenen Arten von Steinrauwerbeiten umfaßt, stammt aus Italien, Deutschland und Frankreich, wobei Italien etwa ebensoviel auf sich vereinigt, wie die beiden andern zusammengenommen.

6. Töpferton und Lehm. Diese für die Einfuhr wichtigen Produkte sind auch für unseren Export nicht bedeutungslos. Gewichtsmäßig ist die Ausfuhr in der Berichtszeit stark zurückgegangen, wertmäßig hat sie sich aber nur unbedeutend vermindert; sie steht heute mit 121.000 Fr. zu Buch. Offenbar ist auf diesem Gebiete eine Preissteigerung eingetreten, was tatsächlich in der gegenwärtigen Periode der wankenden Preise verwunderlich ist. Der Import hat sich ebenfalls nur wenig gesenkt. Wir notieren ihn mit 1.674.000 Fr. für das erste Semester 1931. Die Ausfuhr geht vorwiegend nach Frankreich, mit dem unser Handel in Töpferton und Lehm aktiv ist. Als Bezugsland steht Deutschland weit an der Spitze. Nicht ganz die Hälfte der deutschen Quote entfällt auf Großbritannien, das an 2. Stelle steht.

7. Gebrannter und ungebrannter Gips. Der Export ist auch hier unbedeutend und beträgt für ein halbes Jahr bloß Fr. 11.000. Wichtiger sind die Importe, die sich in den ersten 6 Monaten dieses Jahres auf 147.000 Fr. beliefen. Das bedeutet einen Rückgang gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs um Fr. 20.000. Beim ungebrannten Gips stammen unsere Belege aus Italien, Deutschland und Österreich. Der ge-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.
410, 510, 610 mm Hobelbreite

23

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

brannte Gips, der größere Einfuhrwerte aufweist, kommt zu mehr als 50% aus Frankreich, zu etwa 30% aus Deutschland.

8. Fetter Kalk. Hier trat in der Berichtszeit ein Ausfuhrrückgang von starkem Ausmaße ein, von Fr. 181.000 auf 100.000 Fr. Die Importe folgten der gleichen Tendenz und vielen von 109.000 Fr. auf 79.000 Franken. Als wichtigstes Exportland nennen wir Frankreich, als Importländer Italien, Frankreich und Deutschland.

9. Magnesit. Nur die Einfuhr ist bei diesem Erzeugnis von Belang. Sie erfolgte im ersten Halbjahr 1931 eine Verminderung um 11.000 Fr. und weist infolgedessen noch einen Stand von 196.000 Fr. auf. Deutschland, Holland und Österreich decken unseren Bedarf fast ganz. Die Reihenfolge, in der die verschiedenen Länder aufgeführt werden, deutet immer auf die Größe ihrer Anteile.

10. Hydraulischer Kalk und Traß. Hydraulischer Kalk und Traß haben weder für die Einfuhr noch für die Ausfuhr große Wichtigkeit. Die Exporte übertreffen die Importe, betragen aber selbst nur 45.000 Fr. Sie sind innerhalb Jahresfrist in starkem Maße zurückgegangen. Als Käufer hat momentan einzig Frankreich eine gewisse Bedeutung.

11. Romanzement. Die Ausfuhr ist gänzlich belanglos, denn es handelt sich um einen spezifischen Importartikel. Die Einfuhr stieg leicht an und beträgt gegenwärtig 119.000 Fr. Lieferant ist hier bekanntlich nur Frankreich.

12. Portlandzement. Dieses wichtige Exportprodukt hat in der Berichtszeit eine sehr starke Einbuße erlitten. So beliefen sich im ersten Semester 1930 die Mengen Portlandzement auf 2.615.000 Fr., heute dagegen auf bloß noch 1.690.000 Fr. Die Importe, die durch billigere Preise eine zeitlang beruhigend wirkten, sind durch Preisabmachungen mit Frankreich vollständig zurückgedrängt worden. Sie erreichten in der Berichtszeit nur noch 20.000 Fr. Als Käufer treten in großem Umfang Deutschland und Frankreich auf, wobei der deutsche Anteil etwas höher steht als die französische Quote. In weiterem Abstand, aber immer noch mit einer relativ hohen Ausfuhrsumme, folgt Holland.

13. Schacken- und Buzzolanzenemente. In der Berichtszeit hat sich ein enormer Exportrückgang geltend gemacht, gleichzeitig aber eine nicht unbedeutende Importsteigerung. Immerhin ist zu bemerken, daß weder die Importe noch die Exporte über große Bedeutung verfügen. Die gegenwärtigen Ziffern lauten 46.000 Fr. für die Ausfuhr, 69.000 Fr. für die Einfuhr. England vereinigt auf sich etwa 50% des gesamten Importes, Deutschland etwa 30%. Der Export geht nach Belgien, Frankreich und Italien.

14. **Schilfbretter, Magnesitbretter und Eternitplatten.** Vom Export wollen wir nur sagen, daß er sich im ersten Semester 1931 neuerdings stark verrängert hat, im übrigen aber zu klein ist, um erwähnt zu werden. Auf der andern Seite kam ein starkes Ansteigen der Importe zustande, von 297,000 Fr. auf Fr. 409,000. Die Vereinigten Staaten decken mit ihren Lieferungen ungefähr 70 % unserer Einfuhr. Kanada ist mit etwa 25 % beteiligt.

15. **Magnesit- und Heraclityplatten.** Diese reinen Einfuhrfabrikate sind in der Berichtszeit sozusagen unverändert geblieben. Sie erzielten eine Totaaleinfuhrsumme von 187,000 Fr. Die Lieferungen Österreichs äggen hier Monopolcharakter.

16. **Rohasphalt.** Beim Rohasphalt und bei den Erdharzen ist unser Außenhandel aktiv. Wir führten im ersten Halbjahr des laufenden Jahres für 362,000 Fr. dieser Produkte aus, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres noch für 404,000 Fr. waren. Auch die Einfuhr hat abgenommen, jedoch nicht im selben Verhältnis; sie fiel von 176,000 Fr. auf 150,000 Fr. Als Ausfuhrgebiete kommen die verschiedensten Länder in Betracht. Wir erwähnen als die wichtigsten Dänemark, Großbritannien, Frankreich und Holland. Besonders werden wir von Jamaika und den Vereinigten Staaten.

17. **Asphaltpappe.** Der Exportrückgang beträgt hier annähernd 50 %; die Auslandverläufe erreichten in der Berichtszeit 64,000 Fr. Der Import ist innerhalb Jahresfrist vollkommen konstant geblieben und steht auf Fr. 179,000. Deutschland deckt unseren Bedarf zu etwa 75 %, wogegen der größte Teil des Restes auf die Vereinigten Staaten und Frankreich fällt. Den Absatz, der zwar momentan fast vollkommen stockt, finden wir in Frankreich.

18. **Holzzement.** Wir können uns in der Behandlung kurz fassen, da weder die Export- noch die Importbeträge von Belang sind. Die Ziffern lauten 61,000 Fr. für die Einfuhr und 22,000 Fr. für die Ausfuhr. Als Herkunftsänder nennen wir die Vereinigten Staaten und Deutschland.

(Schluß folgt.)

Österreichischer Holzmarkt.

(T.-Korr.) Durch den Stillstand des Großteiles der holzverbrauchenden Industrie in Österreich und das Versickern der staatlichen Wohnbaufürsorge, die projektiert

gewesene Bauten in Frage stellt, ist der Plakholzhandel in Wien und in der Provinz zu einem fuhrerweisen Detailhandel degradiert worden. Waggonslieferungen an Konsumenten zählen zu Seltenheiten. Der enorm erhöhte Bankenzinsfuß hat die Kreditbeschaffung erschwert, da Kundenreissen bei der jetzigen Rigorosität der Banken nicht leicht unterzubringen sind.

Der Einfuhrzoll für Fichten- und Buchenrund- und Schnittholz wurde vom Nationalrat nach langen Verhandlungen angenommen; er beträgt 576 Schilling je 10 Tonnenwagen, kann also als Prohibitzoll bezeichnet werden. In Erwartung dieses Zolls wurden in den letzten Wochen größere Quantitäten polnischen und rumänischen Holzes nach Österreich eingeführt. Der Zoll dürfte am 22. Juli in Kraft treten. Für den zollfreien Bezug des in Österreich nicht zu befriedigenden Schnittholzbedarfes wurden entsprechende Vorkehrungen getroffen; ebenso für den zollfreien Bezug von Papierholz für die Papierfabriken.

Die Produktionseinschränkung bei den Sägewerken beträgt rund 60 % gegenüber der Erzeugung im Vorjahr. Gute Tischlerware ist sehr knapp. Ein Teil der Wiener Händler hat sich durch die Aussichtslosigkeit Bauholz verkaufen zu können, ganz auf Tischlerholz umgestellt. Bei der Knappheit an guter Ware bei den Sägen und in Anbetracht des hohen Einfuhrzolls für ausländische Qualitätsware kann ein Steigen der Preise für gute Ware in den nächsten Wochen vorausgesagt werden. Die Landwirtschaftskammer, die ihre Berichte von den bauerlichen Sägewerken erhält, notiert ab Verladestation je Festmeter für Fichtenholz bis 25 cm 16 bis 19 f, Fichtenlangholz 17 bis 25 f (27 f wird für Exportholz, Schweizer Sortierung verlangt), Schleifholz 13—15 f (je Raummeter), Fichtenmaste 16—22 f, Grubenholz 13—16 f, Buchenrundholz 20 f, sägefallende Ware 56—60 f (1. und 2. Klasse 80—85 f), breite Bauware 44 f, Lüstenbretter, 13 mm 38—40 f, alles je Festmeter. Da Rundholz in manchen Bezirken schwer anbringbar, werden daraus Tischenscheiter manipuliert, zumeist Exportscheiter für die Schweiz, die aber auch nur gedrückte Preise zahlt. Der Großwaldbesitz arbeitet direkt mit den Konsumenten (Papierfabriken und den kleineren Sägewerken), um den Zwischenhandel zu verdienen. Die Befestigung der Schleifholzpreise schreitet fort. Für 1 m Rollen zahlen die Papierfabriken 22—23 f, je Festmeter franko Fabrik. Der Preis ab

5485b

Graber's patentierte

**SPEZIAL
MASCHINEN
MODELLE**

*zur Fabrikation fadelloser
Zementwaren*

Graber & Wening
Maschinenfabrik

Neffenbach-Zh. Tel: 7501